Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 34

Artikel: Lehrerbesoldung und "Neue Zürcher Zeitung"

Autor: H.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild Strich für Strich zu beweisen, und zwar mit Seidels Schriften selbst. Es ist somit dem guten Manne noch mit besserem Maße eingemessen worden, als er selber gewöhnlich ausmißt. Seidel zieht die seiner Kritik Verfallenen gewöhnlich bis auf die Haut aus, der Referent jedoch besieß dem Gegenstand seines Vortrages noch manch guten Faden. Kurz und gut, das Referat von H. Nager wurde mit größtem Interesse erwartet und hat wirklich den Nagel auf den Kopf getrossen. Das bewies schon der gewaltige Applaus. Könnte sich der HD. Referent entschließen, diese gediegene Arbeit in der "Schweizer-Schule" zu veröffentlichen, so würde er sich gewiß den Dank weitester Kreise sichern. — Dem Lehrerverein Uri aber hat der Anlaß wieder einen neuen Ansporn gegeben, neben der Arbeit für Ausbildung im Beruse, auch das Studium der Erziehungswissenschaft nicht zu vergessen.

Nach gewalteter Diskussion und nach einem kräftigen Trunk, fand die Rücksfahrt nach Flüelen statt, wo nach einem guten und reichservierten Mittagessen die Konferenzverhandlungen noch dis abends 6 Uhr sortgesetzt wurden. Die hauptsjächlichsten Traktanden dabei waren: "Revision des 5. Klaßbuches — Anderung der Vereinsstatuten — Anregung einer gemeinsamen Konferenz mit den Lehrersvereinen Schwyz und Unterwalden — Ausmunterung zum Besuche der Exerzitien — Turnkurs des schwyzerischen Lehrerturnvereins — Teuerungszulage — Prostokollverlesen — Bestimmung von Ort und Reserent für nächste Konserenz 20."

So war es eine arbeitsreiche und schöne Konserenz, von der es heißt, daß keine frühere besser befriedigt habe. Ein Stündchen gemütlichen Zusammenseins war nach Schluß der Tagung den wackern Pädagogen und ihrem Inspektoren wohl zu gönnen. Letterem aber auch an dieser Stelle für die schöne Konserenzarbeit und besonders für sein stetes und unerschrockenes Eintreten für die Interessen der Lehrer, besten Dank. Gewiß hat sich H. Dr. Nager am Rütlitag das Vertrauen seiner Schulmeister in vermehrtem Maße erworben und hat auf diese Weise ein Verhältnis zwischen Inspektor und Lehrer geschaffen, das am besten angetan ist, die Schularbeit leicht, aber auch ersprießlich zu machen. Dem Lehrertag auf dem Rütli ein bleibendes Andenken.

Lehrerbesoldung und "Neue Zürcher Zeitung".

Die "N. Z. Ztg." vom 3. August (2. Morgenblatt) bringt eine Korrespondenz von einem Pfarrer: "Zur politischen Parteistellung unserer Lehrerschaft". Der Verfasser spricht von einer sehr-schweren Gesahr, gegen die sich die bürgerlichen Parteien rechtzeitig zu wehren bestreben sollten. Er schreibt:

"Bisher konnte die freisinnig-sortschrittliche Partei mit Bestimmtheit auch auf die Lehrerschaft in ihrer Mehrheit zählen. Ja, die Lehrerschaft stellte in vielen Kantonen stetsfort die Pioniere und den Grundstock des freisinnigen Bestandes. Es ist nun bekannt, daß die Lehrerschaft in mehreren Kantonen in eine durch die gegenwärtige allgemeine Zeitlage bedingte und notwendig gewordene Lohnbewegung eingetreten ist, zu welcher sie schon ihrer Berufsstellung wegen gewissermaßen und zur Wahrung ihres Ansehens und ihrer Würde eigentlich

gekrängt worden war. In einigen Kantonen sind die bezüglichen Anstrengungen gekrönt und von Erfolg begleitet worden, in andern aber und zu diesen Kantonen gehört namentlich auch der große und reiche Kanton Aargau, sind die Bestrebungen der Lehrerschaft, ein zeitgemäßes und würdiges Auskommen zu sinden, noch im Rückstande oder noch nicht abgeschlossen und zum Ziele geführt worden. In kluger Weise und im Interesse der regierenden Partei dieses Kantons hat Luzern selbst seiner Lehrerschaft eine Höherbesoldung, resp. Zulage gewährt; jedenfalls waren die schulfreundlichen Motive zu dieser Erhöhung nur von höchst sekundärer Bedeustung. Aber der "Zweck heiliget die Mittel" ist eben nicht nur eine Maxime der Jesuiten, sondern in gewissem Sinne und mehr oder weniger die Maxime auch der politischen Parteien.

Es läge nun im wohlverstandenen Interesse der freisinnigen und der bürgerslichen Parteien überhaupt, den Bestrebungen der Lehrerschaft nicht länger mehr abweisend oder lähmend gegenüber zu stehen, sondern schon ein Gebot der Alugheit sollte es sein, hier kräftig die Pand zu bieten und ihnen entgegen zu kommen. Die gegenwärtige Stimmung unter der Lehrerschaft mehrerer sortschrittlicher Kantone ist der Berbitterung nahe, hervorgerusen und verursacht durch die Art und Weise, wie ihre Forderungen und Petitionen wiederholt und immer wieder auf die lange Bank ad calendas graecas verwiesen zu werden pslegen. Gewiß hat auch im Kanton Solothurn gerade bei den letzten Wahlen, diese Mißstimmung, ihre Schuld wenigstens zum Teil an der Niederlage des Freisinns auf sich geladen.

Die Stimmung unter der Lehrerschaft ist heute so, daß diese sich fragt, ob sie nicht von Tag zu Tag mehr Ursache habe, mit Sack und Pack von der freissinnigen Partei zur sozialdemokratischen abzuschweisen, um hier Seite an Seite mit dem gewöhnlichen Lohnarbeiter für eine bessere materielle Existenz zu kämpsen. Wir meinen also, um für heute zu schließen und nicht mehr zu sagen, es sei höchste Zeit und kaum mehr zu früh, bei der Frage, wie die freisinnige Partei für die Zukunst zu kräftigen und zu sördern sei, auch die Frage der Lehrerbesoldungse verbesserung mit jener Frage zu verbinden, stehen sie beide doch in einem bestimmten Rausalzusammenhang, welcher nicht von gestern auf heute geschassen wurde, aber eingesehen und noch rechtzeitig und ehe es zu spät ist, gewürdigt werden soll. Auf diesem Wege dürste nicht nur der Schule und ihrer Lehrerschaft, sondern nicht zuletzt auch den bürgerlichen Parteien und vor allem der freisinnigen Partei ein wesentlicher Dienst getan werden."

Dem Eintreten des Herrn Pfarrers für materielle Besserstellung der Lehrersichaft alle Anerkennung! Wenn er aber der kathol. Erziehungsdirektion des Kt. Luzern die kommune Absicht unterschiebt, als ob sie nicht aus sozialer Gesinnung, sondern mehr aus bloß politischen Gründen eine Lohnerhöhung der Lehrer durchgeführt hätte, so ist diese Bemerkung, gelinde ausgedrückt, eine Unverschämtheit, die einem Herrn Pfarrer schlecht ansteht! Den alten Ladenhüter von "Zweck heiligt die Mittel" und Jesuiten nehmen wir dem protestantischen Bastor weniger übel.

